**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
**Herausgeber:** Verein Saiten
**Band:** 22 (2015)
**Heft:** 247

**Artikel:** Menschenversuche
**Autor:** Rosenbaum, Harry
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-884395

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# MENSCHENVERSUCHE

Klinik Münsterlingen 1933, Bild: Foto Goss St.Gallen

## Ein düsteres Kapitel in der Geschichte der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen wird aufgearbeitet.

*von Harry Rosenbaum*

Im August erfolgt die öffentliche Ausschreibung für das Forschungsteam, das den Thurgauer Medikamentenskandal um den ehemaligen Oberarzt und Direktor der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen, Roland Kuhn (1912-2005), aufarbeiten soll. Staatsarchivar André Salathé leitet die Recherchen, die 2018 in Buchform erscheinen sollen.

## 1600 Patientinnen und Patienten

Kuhn hat in den 1950er bis 1970er Jahren rund 1600 Patientinnen und Patienten, darunter auch Kinder, mit nicht zugelassenen Medikamenten behandelt, ohne dass sie darüber informiert worden sind. Die Tests waren als Psychopharmakaforschung deklariert und fanden in Zusammenarbeit mit der Pharmaindustrie statt. Bei den Menschenversuchen soll es auch Todesfälle gegeben haben, und ein Teil der Patientinnen und Patienten hat mutmasslich bleibende Schäden erlitten. Die Vorgänge in Münsterlingen sind zwischen 2013 und 2014 durch verschiedene Medienberichte bekannt geworden. Der Skandal löste einen riesigen Wirbel aus und bewog die Kantonsregierung dazu, die Angelegenheit wissenschaftlich untersuchen zu lassen. Dafür stehen 750'000 Franken aus dem Lotteriefonds zur Verfügung.

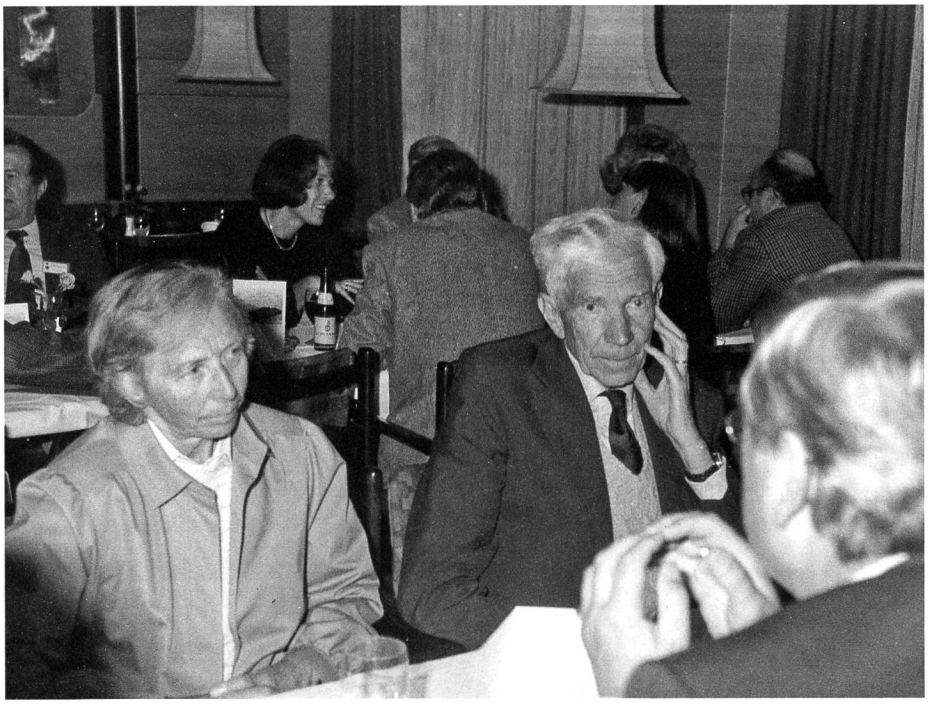
Staatsarchivar Salathé hat die Nachlässe von Kuhn und seiner Gattin, die ebenfalls in Münsterlingen Psychiatrieärztin war, für die Forschung gesichtet, geordnet und strukturiert sowie eine Projektskizze verfasst. Er präsidiert die Projektgruppe, welche das Forschungsteam auswählt und einsetzt. Das Material, das von den Hinterbliebenen der Kuhns dem Staatsarchiv übergeben worden ist, misst etwa 50 Laufmeter und lagert in rund 800 Kisten.

Kuhn war ein international bekannter und geachteter Mediziner und im Thurgau eine hochgeschätzte Persönlichkeit. Das grosse Interesse an den Fragen, die durch die Psychopharmakaforschung in Münsterlingen aufgeworfen worden sind, ist denn auch unbestritten. «Es wurden sehr viele Leserbriefe aus persönlicher Betroffenheit geschrieben. Das zeigt, dass der Fall Kuhn die Öffentlichkeit stark beschäftigt hat», sagt Salathé. «Auch das Staatsarchiv erhielt viele E-Mails in diesem Zusammenhang. Das zeigt auch, dass eine grosse Unsicherheit ausgelöst worden ist, vor allem bei Verwandten von Patienten.»

In das Buchprojekt sollen auch Betroffene einbezogen werden. «Wir sind sehr daran interessiert, dass auch Oral History in die Arbeit einfliesst», sagt der Thurgauer Staatsarchivar. Ob darunter auch Patientinnen und Patienten sein würden, könne er zum heutigen Zeitpunkt noch nicht sagen. Sicher werde das für die Betroffenen nicht einfach sein, weil bestimmt vieles wieder hochkomme, was sie in der Klinik erlebt hätten. «Wichtig für Gespräche sind Gruppen, beispielsweise ehemalige Pfleger und Pflegerinnen, frühere Assistenzärzte und -ärztinnen, die mutmasslich nahe bei den Patientinnen und Patienten standen und auch in einen Loyalitätskonflikt geraten sind. Darauf gibt es in den Akten Hinweise. Das ehemalige Pflegepersonal kann sicher zur Klärung bestimmter Vorgänge beitragen und Einschätzungen abgeben, die das Forschungsteam interessieren», ist Salathé überzeugt.

## Hielt sich Kuhn an ethische Standards?

Auch zu Kuhns Zeiten gab es ethische Standards für die Psychopharmakaforschung. Salathé nennt den Nürnberger Kodex (ethische Richtlinien zur Vorbereitung und Durchführung medizinischer, psychologischer und anderer Experimente am Menschen, die nach den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen formuliert worden sind). Auch die Deklaration von Helsinki von 1964 (ethische Grundsätze für die medi-



Roland und Vera Kuhn-Gebhart am Revitorgankongress Stuttgart 1985.
Bild: Staatsarchiv Thurgau

zinische Forschung am Menschen) sei Kuhn bekannt gewesen. Sie befinde sich in seinem Nachlass. «Es wird darum gehen, abzuklären, ob Kuhn sich an diese Vorgaben und Empfehlungen gehalten hat oder ob er begründet davon abgewichen ist und seine eigene Tätigkeit entsprechend reflektiert hat», sagt Salathé.

In der Ära Kuhn sollen in Münsterlingen 23 Patienten gestorben sein, an denen er Medikamente getestet hat. «Aufgrund bestimmter Unterlagen, in welche die Medien Einblick hatten, werden Zahlen herumgeboten. Diese Unterlagen sind eher spärlich», sagt Salathé. «Ob Patienten starben, die in die Psychopharmakaforschung von Kuhn einbezogen waren, und wie viele, kann zum heutigen Zeitpunkt nicht gesagt werden.» Diese Frage werde die Forschungsgruppe sicher klären müssen, meint der Staatsarchivar. «Die Hinweise auf Todesfälle, die es in den Akten gibt, sind auf die Schnelle schwierig zu interpretieren. Aber die Quellenbasis für eine Einschätzung ist gut. Wir haben nicht nur die Forschungsunterlagen von Kuhn, sondern auch aus dem Archiv der Klinik Münsterlingen alle Krankengeschichten und die Obduktionsberichte über die Todesfälle», sagt Salathé.

Es gibt auch einen Nachlass von Dr. Verena Kuhn-Gebhart. Ist sie in die Menschenversuche ihres Mannes involviert? «Sie war Oberärztin in der Klinik Münsterlingen», sagt Salathé. «Sie baute einen Kinderpsychiatrischen Dienst in der Klinik auf. Für Kinder und Jugendliche in der Klinik Münsterlingen war sie die behandelnde Ärztin. Die Frage ist vorerst offen, ob Verena Kuhn-Gebhart an den Kindern und Jugendlichen die Psychopharmakaforschung in Zusammenarbeit mit ihrem Mann betrieben hat.»

## Irgendwann wird aus Forschung Therapie

Forschung und Therapie sind in der Medizin miteinander verzahnt. Deshalb ist es auch schwierig, ethische Grundsätze für die Medikamentenforschung zu formulieren. In einer bestimmten Erprobungsphase müssten unweigerlich Tests an Menschen durchgeführt werden, meint Salathé. Das sehe auch die Deklaration von Helsinki vor. «Medikamente können letztlich nur verlässlich an Menschen getestet werden, bei denen man vermutet, dass die verwendeten Substanzen eine heilende Wirkung für sie haben», sagt Salathé. Dadurch erhalte die Therapie eine wichtige Rolle in der naturwissenschaftlich motivierten Psychopharmakaforschung. Irgendwann gehe die wissenschaftliche Medikamentenforschung zwangsläufig in die Therapie über. «Im Fall Münsterlingen muss jetzt in diesem Kontext die sehr wichtige Frage gestellt werden: Sind die nicht zugelassenen Präparate, die getestet worden sind, auch zu Therapiezwecken an Patientinnen und Patienten eingesetzt worden, die nicht Teil der an sich definierten Testreihe waren? Das wird der springende Punkt der Untersuchung sein», sagt Salathé.

War Kuhn alleiniger Verantwortungsträger für seine Psychopharmakaforschung oder gibt es noch weitere? «Es müssen grob gesehen drei Verantwortungskreise untersucht werden», meint Salathé. «Erstens die Verantwortung von Kuhn selbst. Hier müssen die Testreihen, die angewandten Methoden und die involvierten Personen abgeklärt werden. Der zweite Bereich ist die Verantwortlichkeit von Behörden, die als Vorgesetzte Kuhns wirkten. Dazu gehören der Klinikdirektor, Kantonsärzte und Vorsteher des Sanitätsdepartementes sowie der Gesamtregierungsrat in der Zeit, als die Psychopharmakaforschung in Münsterlingen betrieben worden ist. Hier gilt es die Fragen zu klären: Wer hat von der Medikamentenforschung gewusst und wer hat sie sanktioniert? Es geht aber auch um Gelder, die im Zusammenhang mit den Tests geflossen sind. Der dritte Bereich ist schliesslich die Verantwortlichkeit der pharmazeutischen Industrie. Sie lieferte die Präparate an Kuhn und hatte ein Interesse daran, zu Forschungsresultaten zu kommen, also über die Wirksamkeit der Präparate Aufschluss zu erhalten. Es stellt sich natürlich auch die Frage, wie weit sich die pharmazeutische Industrie an die berufsethischen Vorgaben halten musste. Musste sie Vereinbarungen mit Kliniken über Medikamenten-Tests der Heilmittel-Zulassungsbehörde (heute Swissmedic) melden?»

Angesichts der Komplexität der Themen und ihrer gesellschaftlichen Relevanz verspricht Salathé: «Das geplante Buch soll sich sowohl an die Öffentlichkeit als auch an ein Fachpublikum richten. Damit diese Vorgaben erfüllt werden können, muss nach wissenschaftlichen Kriterien gearbeitet werden, mit klarer Fragestellung, nachvollziehbarer Methode und Quellennachweis. Das Buch muss aber auch verständlich geschrieben sein, so dass es von der Allgemeinheit verstanden wird.»

Harry Rosenbaum, 1951, ist freier Journalist in St.Gallen.

## Lob für den Thurgau

«Die Aufarbeitung von klinischen Versuchen, die früher in der Psychiatrie gemacht worden sind, ist nicht einfach», sagt Thomas Huonker. Der Zürcher Historiker und Publizist hat wichtige Arbeiten über Zwangssterilisation, administrative Versorgung, Heimkinder und Verdingkinder in der Schweiz veröffentlicht. «Dokumente werden nicht ausgehändigt und Krankengeschichten verschwinden. In dieser Hinsicht ist der Thurgau vielleicht eine Ausnahme. Das Staatsarchiv hat durch Verwandte von Kuhn nach dessen Tod das Archiv erhalten und ist über die klinischen Versuche sehr gut dokumentiert. Eigentlich gehören von Anfang an solche Archive in die Hände des Staates, weil die Ärzte in den psychiatrischen Kliniken ja Beamte sind.»

Es sei auch wichtig, die Finanzströme zu untersuchen, die sich bei der Durchführung von Tests mit noch nicht zugelassenen Medikamenten auftäten, sagt Huonker. Die Pharmaindustrie betreibe möglicherweise über Medikamententests ein eigentliches Sponsoring. Deshalb müssten bei einer Aufarbeitung, wie sie jetzt im Kanton Thurgau erfolgt, auch die Archive in den beteiligten Pharmaunternehmen genau durchleuchtet werden.

«Ich hoffe, dass das Beispiel Thurgau auf andere Kantone mit psychiatrischen Kliniken wirken wird und diese überprüfen, ob bei ihnen nicht auch Experimente mit nicht zugelassenen Medikamenten gemacht worden sind», sagt Huonker.